

Preisträger erzählen von erfüllendem, aber auch belastendem Alltag

Auszubildende diskutieren an der Fachschule Sancta Maria mit den „Pfleger des Jahres“ / Arbeit als Berufung

Bühl (eh) – Die Frage, wie man Pflegeberufe aufwerten und für junge Menschen attraktiver machen kann, wird aufgrund des demografischen Wandels zunehmend drängender. Die Bühler Fachschule für Altenpflege Sancta Maria ging die Thematik ganz von der praktischen Seite an und lud die „Pfleger des Jahres“ und die Juroren zu einer Austauschrunde mit den neuen Auszubildenden ein. Zur Sprache kamen neben den beruflichen Belastungen auch die schönen Erfahrungen und der Wunsch nach sinnerfüllter Arbeit.

Schulleiter Manuel Benz begrüßte die zahlreich teilnehmenden Schüler. 45 Frauen und Männer verschiedenen Alters haben vor kurzem in zwei Kursen, in denen sowohl dreijährige Pflegefachkräfte als auch Pflegehelfer ausgebildet werden, mit der Ausbildung begonnen.

Die Veranstaltung war ein

Kooperationsprojekt mit Jobtour medical, einer Firma für medizinische Personaldienstleistungen mit Sitz in Baden-Baden. Diese hatte in einer großen, bundesweiten Kampagne erstmals einen „Pflegeaward“ ausgeschrieben, um die „Pflegekraft des Jahres“ zu küren. Geschäftsführerin Mirjam Rienth hatte die ermittelten Preisträger und die Jurymitglieder eingeladen, die aus dem gesamten Bundesgebiet stammen.

Sie ermutigte die neuen Auszubildenden: „Wir möchten beweisen, dass es viel mehr positive als negative Stimmen gibt. Ihr seid die Zukunft.“ Pflegefachkräfte seien überall gesucht. Niemand solle sich resignierend mit schlechten Arbeitsbedingungen abfinden. Fachkräfte sollten selbstbewusst ihre Vorgesetzten darauf hinweisen, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmten und gegebenenfalls das Unternehmen wechseln, wenn sich nichts ändere. Von solchen Er-

fahrungen erzählten auch einige der im Podium sitzenden „Pfleger des Jahres“.

Dustin Struwe, Dennis Zöphel, Sandro Plett, Sylvia Treptow und Elisa Siebler stellten sich zunächst kurz vor, bevor die Schüler ihre Fragen loswerden konnten. Diese wollten wissen, wie Preisträger zu dem Beruf gekommen sind, was die schönsten und was die schlimmsten Erfahrungen waren, wie sie mit Belastungen umgehen und wie sie Ausgleich und Abgrenzung zum Beruf finden.

Die Podiumsteilnehmer schilderten ähnliche Erfahrungen und Beweggründe. Allen war anzumerken, dass sie ihre Arbeit als Berufung sehen und dass sie diese mit Freude und Überzeugung machen. Der Wunsch, etwas Soziales zu leisten, das auch Sinnerfüllung durch die Arbeit bietet, wurde ebenso genannt wie die Dankbarkeit der alten Menschen und bereichernde Begegnungen. Als Quereinsteigerin



Die „Pfleger des Jahres“ und die Wettbewerbsjuroren beantworten Fragen der Schüler, die gerade mit ihrer Ausbildung begonnen haben. Foto: Horcher

wandte sich die 44-jährige Sylvia Treptow an die älteren Auszubildenden: „Seid offen und habt Mut. Das ist toller Beruf.“

Die beruflichen Belastungen wurden keinesfalls unter den Teppich gekehrt. Zeitnot durch

unzureichende Rahmenbedingungen und körperliche Anstrengungen kamen ebenso zur Sprache wie psychische Belastungen durch Sterbefälle. Die „Pfleger des Jahres“ zeigten, mit welchen Methoden sie gegensteuern und Dinge verar-

beiten. So bereitet Sandro Plett viele seiner Erfahrungen als Blogger und Youtuber für ein Publikum auf. Dustin Struwe aus dem fränkischen Rödental schreibt und singt Rappsongs und ist ebenfalls viel im Netz unterwegs.